

Robert Kamer, Einwohnerratspräsident (FDP), eröffnet die 226. Sitzung des Einwohnerrates und heisst die Mitglieder des Einwohnerrates, des Gemeinderates, die anwesenden Gäste und die Pressevertreter willkommen. Speziell werden die Gäste aus Brugg Silvia Kistler, Einwohnerratspräsidentin, und Jürg Baur, Vizepräsident, begrüsst.

T r a k t a n d e n l i s t e

- | | | |
|----|---------|---|
| 1 | | Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten |
| 2 | | Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes |
| 21 | 2013.02 | Kaltërina, Arbereshe und Zamfina Rexhaj, Serbien und Montenegro |
| 22 | 2013.03 | Mariano Mazzotta, Italien |
| 23 | 2013.04 | Resmie Salihi, Mazedonien |
| 24 | 2013.05 | Sherif und Hiljmete Shabani, mit ihren Kindern Hekuran, Beserta und Valentina, Serbien und Montenegro |
| 26 | 2013.07 | Leonard Himaj, Kosovo |
| 3 | 2013.01 | Campussaal; Betriebsbeiträge zur Finanzierung des Betriebs |
| 4 | | Beantwortung von gestellten Fragen |
| 5 | | Mitteilungen des Gemeinderates |
| 6 | | Neueingänge |

1 Mitteilungen des Einwohnerratspräsidenten

Robert Kamer, Einwohnerratspräsident (FDP):

Protokolle

Zu den Protokollen der Sitzungen vom 13. und 20. Juni 2012 sind keine Änderungs- und Ergänzungsvorschläge eingereicht worden. Sie gelten in der vorliegenden Form als genehmigt.

Stefan Wagner, Gemeindeschreiber II: Ich habe Hanspeter Scheiwiler heute Nachmittag im Spital besucht. Er ist in Gedanken bei uns und lässt alle herzlich grüssen. Die Operation war viel komplexer als ursprünglich angenommen und dauerte deshalb länger als geplant. Er wird einige Zeit nicht einsatzfähig sein. Ich wurde als Kontakt- und Ansprechperson für seine Belange bestimmt.



Robert Kamer, Einwohnerratspräsident (FDP): Im Namen des Einwohnerrates wünsche ich Hanspeter Scheiwiler gute und nachhaltige Genesung.

Todesfall

Ernst Baur ist am 14. Januar 2013 im 84. Altersjahr verstorben. Er war vom 01. Januar 1994 bis 31. Dezember 2001 Mitglied der FiGPK. Die letzten vier Jahre stand er der Kommission als Präsident vor.

Schweigeminute Ernst Baur

Sitzungsorganisation

Das Büro hat die Absage der Sitzung diskutiert. Im November wurden 8 Geschäfte in Aussicht gestellt, nebst den Einbürgerungen liegt nur ein behandlungsreifes Geschäft vor. Aufgrund der Absprachen mit Brugg bezüglich Volksabstimmung findet die Sitzung statt. Der Gemeinderat muss die Geschäfte für die Sitzungen besser planen. Es ist unverhältnismässig für ein Sachgeschäft 50 Personen aufzubieten. Wir empfehlen eine Jahresplanung über die anstehenden Geschäfte zu erstellen.

2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes

21 2013.04

Kaltërina, Arbereshe und Zamfina Rexhaj, von Serbien und Montenegro
(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Offene Abstimmungen

Der Einwohnerrat fasst mit 36 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Kaltërina Rexhaj wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

Der Einwohnerrat fasst mit 37 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Arbereshe Rexhaj wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

Der Einwohnerrat fasst mit 37 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Zamfira Rexhaj wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

22 2013.03

Mariano Mazzotta, Italien

(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Offene Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 37 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Mariano Mazzotta wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.



23 2013.04

Resmie Salihi, Mazedonien

(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Offene Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 33 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Resmie Salihi wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

24 2013.05

Sherif und Hiljmete Shabani, von Serbien und Montenegro

(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Offene Abstimmungen

Der Einwohnerrat fasst mit 31 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Sherif und Hiljmete Shabani mit ihren Töchtern Beserta und Valentina wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

Der Einwohnerrat fasst mit 31 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Hekuran Shabani wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

25 2013.06

Claudia und Harald Wentsch, von Deutschland

(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Offene Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 34 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Claudia und Harald Wentsch und ihrer Tochter Zoe wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

26 2013.07

Leonard Himaj, Kosovo

(gemeinderätliche Botschaft vom 06. Dezember 2012)

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Keine Diskussion.

Der Einwohnerrat fasst mit 32 Ja-Stimmen wie folgt

Offene Abstimmung

B e s c h l u s s :

Leonard Himaj wird das Gemeindebürgerrecht von Windisch zugesichert.

3 2013.01

Campussaal; Betriebsbeiträge zur Finanzierung des Betriebs

(gemeinderätliche Botschaft vom 14. Dezember 2012)

Heidi Ammon, Gemeinderätin (SVP): Am 9. Januar 2013 haben die Verwaltungsräte der CIAG und CBAG umfassend über die Vorlage informiert. Wichtig ist nicht nur die Sicherung der Betriebsbeiträge, wir setzen auch ein Zeichen gegenüber der Region und dem Kanton. Ich zeige deshalb den Gesamtzusammenhang auf.

2006 wurde der Gemeinderat mit der Sanierung der Finanzen beauftragt. In Zusammenarbeit mit den Abteilungsleitungen, der FiGPK, der FiPla und den Fraktionspräsidenten wurden Sanierungsmassnahmen formuliert. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Bau der Fachhochschule, das grösste Investitionsvolumen im Kanton, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten als einmalige Entwicklungschance zu unterstützen. Mit der Entwicklung beim Bahnhof ist auch der Start zur Verdichtung des Zentrums erfolgt. Die Positionierung des Hauptstandortes der FHNW war für unsere Region sehr wichtig. Es wurden Wachstumsimpulse für Brugg, Windisch und die ganze Region ausgelöst. Die Überbauungen Fehlmannmatte, bei der Eröffnung des Campus bezugsbereit, Dorfkern, East Side, mit Wohnungen und Dienstleistungsbetrieben im Kunz-Areal, Technopark, ENSI, die Hightech-Zone und das Baugesuch für eine Businesshotel-Anlage mit 105 Betten sind klare Zeichen für die grosse Bedeutung des Fachhochschulstandortes durch die Investoren. Beide Exekutiven sind immer noch überzeugt, dass der 2008 gefällte Entscheid für den Betrieb eines Campussaals ein wichtiger Schritt für die Standortattraktivität von Brugg und Windisch ist.

Obwohl wir bereits am 9. Januar informiert haben, zeige ich die Änderungen gegenüber der Vorlage 2008 nochmals auf. Die Grundlagen basierten auf einer Nachfrageevaluati-on aus dem Jahre 2004. Die Symbios Beratungsgesellschaft Basel hat im August 2008

die finanziellen Aspekte analysiert und einen Grobbusinessplan erstellt. Die Abschreibungen von Fr. 600'000.00 waren in der Vorlage an Einwohnerrat und Souverän in der Meinung nicht enthalten, dass Abschreibungen in den ersten 5 Betriebsjahren nicht zwingend zu buchen seien. Heute muss dies aus betriebswirtschaftlicher Sicht als falsch beurteilt werden. Ab 2013 werden die Abschreibungen bei der CIAG korrekt verbucht. Gemäss Finanzplan benötigt die CIAG langfristig Mieteinnahmen von Fr. 560'000.00, um den Aufwand (Abschreibungen, Verzinsung des Fremdkapitals, Stockwerkeigentümerbeiträge und übriger Betriebsaufwand) zu decken. Die näher rückende Betriebsaufnahme und die Erkenntnisse aus der Planungs- und Initialisierungsphase ermöglichen bei der CBAG, im Vergleich zu 2008, eine präzisere Planerfolgsrechnung. Die Betriebsbeiträge verdoppeln sich von Fr. 300'000.00 auf Fr. 600'000.00. Bereits bei der Volksabstimmung war klar, dass das Objekt keinen Gewinn abwirft. Die Zielvereinbarung bestimmt, dass vor Ablauf der ersten 5 Betriebsjahre, gestützt auf die Erfahrungswerte, eine neue Regelung für die Finanzierung der Betriebsdefizite gefunden werden muss.

Weshalb haben die Aktionäre bereits 2008 eine Frist von 5 Jahren festgelegt?

- Der Campussaal muss sich in einer ersten Phase positionieren können.
- In der zweiten Phase muss der Betreiber auf sichere Erfahrungswerte zählen können.
- Der Campussaal ist ein KMU-Betrieb. Dieser benötigt ab Startphase eine Finanzierungssicherheit für mind. 3 Betriebsjahre (Herbst 2013-2015). Weitere 2 Jahre sind notwendig, um auf Erfahrungswerte zurückgreifen zu können. Eine Sicherung der Finanzierung für 5 Jahre ist das unterste verlässliche Zeitfenster.
- Regelmässige Nutzer des Saals müssen sich auf Zahlen und den Partner verlassen können. Ich denke an Generalversammlungen verschiedenster Institutionen aus dem pädagogischen und technischen Bereich oder Tagungen der Fachhochschule.
- Der Betreiber ist auf diese Nutzungen angewiesen, damit er eine Grundausslastung erarbeiten und den Betrieb absichern kann.
- Das Aktienkapital der CIAG beträgt 11 Mio. Franken. Im Weiteren verfügt sie über ein Agio von 1.5 Mio. und eine Hypothek von 2.8 Mio. Franken. 2008 hat die CIAG im Vorfeld der Volksabstimmung Sponsoren gesucht. Die AKB hat zugesichert, während 5 Jahren einen Beitrag von Fr. 50'000.00 an die CBAG zu leisten. Die Verwaltungsräte gehen davon aus, dass die AKB diesen Beitrag bei einem kürzeren Zeitraum kürzt oder sich die Konditionen für die Hypothek verschlechtern. Die Verhandlungen sind im Gange.

- Die FiGPK empfiehlt dem Einwohnerrat, den Betriebsbeitrag für fünf Jahre zu bewilligen.

Die Verwaltungsräte und Exekutiven haben in einem längeren Prozess über den Zeitpunkt der Information der neuen Berechnungsgrundlagen diskutiert. Gestützt auf den Leitsatz aus den Legislaturzielen „Der Gemeinderat und die Verwaltung sind sich der Wichtigkeit einer empfängergerechten Kommunikation bewusst und kommunizieren laufend, offen, transparent und umfassend“ wurde entschieden, Einwohnerrat und Bevölkerung, trotz der bevorstehenden Betriebsaufnahme und Wahljahr, über die neue Situation zu informieren.

Kurzbeschrieb

Der Campussaal liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Er ist ein zentrales Element des nördlichen, neuen Baukörpers des Campus. Neben dem Campussaal stehen zusätzlich Fachhochschulräume zur Verfügung, so dass Veranstalter eine grössere Infrastruktur (z.B. für Plenarveranstaltungen mit verschiedenen Workshops oder Vortragsreihen) benützen können. Der Campussaal mit einer Fläche von 800 m² bietet 600 Personen Platz, das Foyer hat eine Fläche von 450 m². Die mobile Raumentrennung, Grösse und Ausrüstung der Bühne ermöglichen eine vielfältige Nutzung des Saals.

Zielsetzung

Der Campussaal wird als Aushängeschild für den Bildungsstandort Brugg-Windisch von Nutzern und Besuchern überregional wahrgenommen. Der Campussaal ist in der Region die erste Wahl für Wirtschafts- und Politanlässe die eine hohe Affinität zu Hochschule und Technik haben. Der Campussaal wird für Generalversammlungen von grösseren Unternehmen und von Verbänden genutzt. Im Campussaal finden Kulturanlässe (Musik, Kunst, Vorstellungen, Messen und Ausstellungen) statt.

Der Campussaal soll nachhaltig geführt und betrieben werden, trägt regionalen Bedürfnissen Rechnung und erreicht national einen grossen Bekanntheitsgrad. Der Campussaal leistet einen substantiellen Beitrag zur Standortattraktivität der Region. Der Campussaal berücksichtigt, wenn möglich, regionale Unternehmungen für das Erbringen von Dienstleistungen.

Finanzen

Brugg und Windisch müssen jährlich max. Fr. 600'000.00 an den Betrieb des Saals leisten. Gemäss Kostenverteiler beträgt der Anteil von Brugg 65% oder Fr. 390'000.00,

der Anteil von Windisch 35% oder Fr. 210'000.00. Dies sind die maximalen Beiträge, effektiv richten sie sich nach dem ausgewiesenen und überprüften Bedarf an flüssigen Mitteln der Campussaal Betriebs AG. Beide Exekutiven haben sich als Aktionärsvertreter mit dem Projekt und den damit verbundenen Risiken auseinandergesetzt. Die Chancen für die Zentrumsgemeinden und die Region sind grösser als die Gefahren. Weder das Kultur- und Kongresszentrum KuK in Aarau, noch das Trafo in Baden arbeiten langfristig kostendeckend. Die Unterstützung der öffentlichen Hand ist ebenfalls notwendig.

Verbesserung der finanziellen Situation

Aktionäre und Verwaltungsräte der beiden Gesellschaften werden sich für eine Reduktion der Betriebsbeiträge einsetzen. Mit Kostensenkungsmassnahmen, einer straffen Führung, einem engen Controlling, und der Suche nach weiteren Geldgebern soll dieses Ziel erreicht werden. Die Exekutiven haben die Verwaltungsräte mit der Ausarbeitung von entsprechenden Massnahmen bereits beauftragt. Ein Zwischenbericht liegt bis Mitte Jahr vor.

Fazit

Der Souverän hat dem Bau des Campussaals, trotz Sparmassnahmen, zugestimmt. Bereits damals war klar, dass der Saal ohne Unterstützung der öffentlichen Hand nicht finanziert werden kann. Verwaltungsräte und Exekutiven kommunizieren trotz Wahljahr offen und transparent über die finanzielle Situation der beiden Gesellschaften und die Fehlüberlegungen in der ersten Finanzplanung. Der Legislative muss das Recht eingeräumt werden, Kritik zu üben. In beschränktem Rahmen soll dies möglich sein. Die Äusserungen werden von der Region, vom Kanton und nicht zuletzt von den Wirtschaftsvertretern genau verfolgt. Es ist gefährlich mit einer Steuerfusserhöhung zu drohen. In anderen Bereichen, ich denke an die Pflege- und Spitalfinanzierung, Sozialhilfe usw. bestehen grössere Unsicherheiten. Informationsanlässe sind uns bei grossen finanziellen Änderungen sehr wichtig. FiGPK, FiPLA und Fraktionspräsidien wurden am 10. Dezember 2012 zu einem Finanz-Informationsanlass eingeladen. Der Betriebsbeitrag Campus spielte eine untergeordnete Rolle, weitere Bereiche wurden diskutiert. Wir haben Mühe, dass der Betriebsbeitrag benutzt wird, um die Diskussion über die Erhöhung des Steuerfusses neu zu entfachen.

Im Rahmen von Finanzplanung und Voranschlag wird der Gemeinderat die Steuerfuss-situation neu beurteilen. Im Vorfeld einen Entscheid zu fällen ist gefährlich. Der Gemeinderat wird weiterhin zu Finanzworkshops einladen und in diesem Rahmen die Hö-

he des Steuerfusses diskutieren. Die Drohung erweckt auch den Eindruck von fehlendem Vertrauen in den Gemeinderat.

Die Führung eines Hotels ist eine ebenso grosse Herausforderung wie der Betrieb des Campussaals. Kein Hotelinvestor investiert in ein regionales Projekt, wo er keine Entwicklung und keine Kundschaft sieht.

Weshalb besteht immer wieder der Drang zur Polemik? Stellen wir uns der Situation und verbauen uns nicht die Zukunft. Gestützt auf die Volksabstimmung von 2008 hat die Exekutive einen Auftrag.

Der Gemeinderat erwartet, dass in der Diskussion Unsicherheiten und Fragen geklärt werden können und möglichst Alle mit einer klaren Haltung und gestärkt die Sitzung verlassen.

Der Gemeinderat weiss, dass der Antrag 2, einen jährlich wiederkehrenden Verpflichtungskredit von max. Fr. 210'000.00 für die Gewährung von Betriebsbeiträgen für den Saalbetrieb ab 2018 wohl kaum angenommen wird. Er kann mit dieser Situation leben. Sehr wichtig ist ihm die Genehmigung des Zusatzkredites für 5 Jahre. Ich bitte dem Antrag 1 vorbehaltlos zuzustimmen. Antrag 2 ist für die Sicherung des Campussaals wichtig, wir können eine Ablehnung akzeptieren. Die Zustimmung zu Antrag 3 ist für den Gemeinderat ein Muss.

Hans Meier, Sprecher FiGPK (SVP): 2008 wurde eine jährliche Defizitgarantie von Fr. 100'000.00 an den Betrieb des Campussaals mit einem Ja-Anteil von 66% beschlossen. Vier Jahre später wird eine Defizitgarantie von Fr. 600'000.00 und die Übernahme eines Kostenanteils von Fr. 210'000.00 beantragt, weil die Abschreibungen nicht berücksichtigt wurden. Der Campussaal wird im Herbst eröffnet, der Bau steht kurz vor dem Abschluss. Unsere schwierige Finanzlage ist beim Entscheid zu berücksichtigen. Damit der Saal eine Chance hat, empfiehlt die FiGPK Antrag 1 zur Annahme, Antrag 2 zur Ablehnung. Zusätzlich empfehlen wir

- aus Kostenspargründen auf eine Fusion zwischen CIAG und CBAG hinzuwirken
- dem Einwohnerrat einen jährlichen Rechenschaftsbericht über den Betrieb des Campussaals vorzulegen
- eine Strategie zu entwickeln, welche, sofern notwendig, nach drei Betriebsjahren einen Ausstieg ermöglicht.

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung

Philipp Umbricht (FDP): Der Gemeinderat beantragt viel Geld für den Campussaal. Unsere finanzielle Lage lässt ein Eintreten eigentlich nicht zu. Die Ausgangslage ist aber nicht ganz einfach. Der Bau steht vor dem Abschluss, 14 Mio. Franken wurden investiert. Wie gehen wir mit dieser grossen Belastung um? Der Saal kann verkauft oder verschenkt werden. Wer kauft einen Saal, welcher nicht kostendeckend betrieben werden kann, ohne zu wissen, ob er auf dem Markt eine Chance hat? Da gewisse Lasten anfallen, ist das Warten auf eine bessere Zukunft keine Option. Wir müssen eine gute Lösung finden. Die Vorgeschichte verändert die Ausgangslage nicht. FDP und SVP sind in ihrer ersten gemeinsamen Fraktionssitzung zum Schluss gelangt, dass wir das Beste aus der Situation machen müssen. Wir sind uns einig, dass alles unternommen werden muss, damit sich der Saal auf dem Markt durchsetzen kann, er darf sich aber auch nicht zu einem Fass ohne Boden entwickeln. Heidi Ammon hat aufgezeigt, dass Potential vorhanden ist. Für einen erfolgreichen Betrieb des Saals in der Startphase brauchen nicht nur die beiden Gesellschaften genügend Mittel, auch die Aktivitäten brauchen finanzielle Unterstützung. Der Unterstützungsbeitrag für den Saal beträgt jährlich max. Fr. 600'000.00. Diese Kosten sind höher, als vor ein paar Jahren veranschlagt. Die aktuellen Kosten basieren auf einem Businessplan und sind nachvollziehbar. Die Zukunft wird zeigen, ob wir richtig liegen. Wir verzichten auf eine Anpassung der Zahlen, da dies keinen Nutzen bringt. 2008 haben wir einen Kostenanteil von Fr. 600'000.00 für fünf Jahre bewilligt. Mit Antrag 2 werden unbefristete Kostenanteile beantragt. Dies hätte zur Folge, dass Betriebsbeiträge geleistet werden müssen, solange der Saal betrieben wird. Das geht uns zu weit, wir lehnen diesen Antrag ab. Die Zeitdauer der Anfangsphase haben wir lange diskutiert. Genügen 5 Jahre für eine Etablierung des Saals auf dem Markt? In der Diskussion haben wir uns auf 4 Jahre geeinigt. Es gibt Argumente für eine kürzere und für eine längere Zeitdauer. Wichtig ist, den Druck hoch zu halten, damit sich alle für einen erfolgreichen Betrieb einsetzen. Bei Bedarf müssen wir der Sache ein Ende bereiten können. Unser Antrag lautet: Antrag 1 soll wie folgt abgeändert werden: „Einen jährlich wiederkehrenden Zusatzkredit von maximal Fr. 110'000.00 für die Gewährung von Betriebsbeiträgen für den Saalbetrieb ab 2013 für vier Betriebsjahre. Antrag 2 lehnen wir ab, die Durchführung einer Volksabstimmung wird befürwortet. Es ist wichtig in unserer Situation das Volk zu befragen. Mit dem heutigen Beschluss ist aber dieses Geschäft nicht abgeschlossen. Der Einwohnerrat muss regelmässig informiert werden, damit er den Druck gegenüber allen Beteiligten aufrechterhalten kann. Wir verlangen mit einem Postulat die Vorlage eines jährlichen Rechenschaftsberichts. Weiter fordern wir eine Überprüfung und Vereinfachung

der Strukturen. Dies wird nicht einfach sein. Es investiert niemand gerne Geld in eine Sache, welche keinen Nutzen hat.

Reto Candinas (SP): Brugg-Windisch war in letzter Zeit positiv in den Medien präsent. Dies war nicht immer so und zeigt, dass der Campussaal ein wichtiges Element ist. Der Nutzen des Saals für die Region ist nicht in Geldbeträgen nachweisbar. Dies macht es schwierig und kompliziert. Es war klar, dass mit dem Saal Kosten verbunden sind. Die zusätzliche Kostenbeteiligung löst aber verständlicherweise eine gewisse Verärgerung aus. Die Begründungen bringen keine neuen Erkenntnisse, das Vorgehen stimmt nachdenklich. Wurden die Kosten vor fünf Jahren aus Unvermögen nicht ganzheitlich beurteilt oder bewusst tief gehalten, um die Bewilligung des Saals nicht zu gefährden? Diese Fragen bringen uns nicht weiter. Es gilt vorwärts zu schauen, der Campussaal wird bald eröffnet. Die SP hat drei wichtige Grundsatzüberlegungen erarbeitet:

1. Wie kann das Risiko für die beiden Gemeinden vermindert oder verbessert werden.
2. Ist es sinnvoll, sich für eine solch lange Zeit zu verpflichten? Unsere Haltung ist klar, die Verpflichtung ist einzugrenzen.
3. Der Campussaal bringt einen Nutzen, nur ist dieser nicht direkt sichtbar. Die hohen Kosten müssen fassbar gemacht werden. Unsere Schlussfolgerungen stimmen mit dem Vorredner überein: Wir stimmen Antrag 1 mit einer Frist von fünf Jahren zu. Ich verstehe den Druck, bei Unsicherheiten kann sich dies negativ auf den Saal auswirken. Die weiteren Punkte bringen wir mit einem Postulat ein. Wir stellen folgenden Zusatzantrag: Der Gemeinderat wird eingeladen, sich dafür einzusetzen, dass die beteiligten Eigentümer, bzw. Aktionäre der Campus-Betriebs-AG, eine noch auszuhandelnde Anzahl Betriebstage für eigene Veranstaltungen im Campussaal zu minimalen Kosten zur Verfügung zu erhalten. Wir erteilen einen klaren Auftrag mit einem Spielraum. Trotz der vielen Fragen sollten wir uns auf die Eröffnung des Campussaals im Oktober freuen. Positiv ist auch die gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Brugg und Windisch auf der Stufe von Exekutive und Legislative. Es wäre schön, wenn dies bei anderen Geschäften ebenfalls möglich wäre.

Bernhard Stüssi (SVP). Positives Denken ist notwendig. Wir haben diese Diskussion 2008 schon einmal geführt und gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Ich zitiere ein Votum vom Gemeinderatstisch: „Die Kostenfolgen waren von Anfang an bekannt und es ist unverantwortlich, wenn die Mannschaft jetzt das Schiff verlässt und einfach dem Schicksal überlassen wird. Es wird zerschellen. Die Mannschaft muss an Deck bleiben und speziell die steuernden Matrosen.“ Nicht protokolliert ist die Aussage, dass es auf

einige Leichtmatrosen nicht ankomme. Ich gebe zu, dass ich mich dazu zähle. Stechen wir mit der Titanic in See, bin ich eine Landratte. Ich bleibe lieber an Land, als euphorisch in See zu stechen, um dann wie die Ratten das sinkende Schiff verlassen zu müssen.

Was die Bedeutung trifft, stimme ich im Wesentlichen mit den Vorrednern überein. Die Ansicht über die Auswirkungen des Abstimmungsergebnisses teile ich nur bedingt. Ich empfehle die Anträge des Gemeinderates abzulehnen.

Mathias Richner (EVP): Die EVP-Fraktion hat bisher das Projekt Campussaal aus politischer und wirtschaftlicher Sicht überzeugt mitgetragen. Wir sind immer noch überzeugt, dass der Campussaal viel zur Attraktivität von Windisch und der Region beiträgt. Bereits 2008 war das finanzielle Risiko des Projektes klar. Überrascht sind wir, dass vor der Eröffnung bereits Mehrkosten beantragt werden. Eine Rückweisung der Botschaft ist der falsche Weg. Ziel ist, eine möglichst gute Ausgangslage zu schaffen, damit der Start gelingt. Wir unterstützen den zusätzlichen Betriebsbeitrag von Fr. 110'000.00 für eine Zeitdauer von 5 Jahren. Eine kürzere Frist ist nicht sinnvoll. Während fünf Jahren müssen Erfahrungen gesammelt werden. Weitere Massnahmen zur Optimierung der Phase nach 2017 sind zu beschliessen und umzusetzen. Die zu lösenden Hausaufgaben wurden durch die Vorredner aufgezeigt. Wir teilen diese Meinung. Antrag 2 erachten wir nicht als sinnvoll, wir lehnen diesen ab. Wir unterstützen Antrag 3, den Entscheid dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten.

Barbara Scheidegger (CVP): Dieses Geschäft hat eine gute Seite. Windisch und Brugg haben auf verschiedenen politischen Ebenen wie noch nie gut zusammengearbeitet. Dieses Beispiel sollte Schule machen. Wir nehmen den Volksentscheid von 2008 mit dem Stimmenverhältnis von 2:1 ernst. Das Volk hat sich für den Campussaal ausgesprochen. Dieser soll Erfolg haben, damit Neues in der Region entsteht. Unschön ist, dass die Kosten höher sind, als 2008 erwartet. Die Fraktion hat intensiv diskutiert, Antrag 1 unverändert anzunehmen oder die Frist auf vier Jahre zu verkürzen und den Druck zu erhöhen, damit der Saal innerhalb dieser Zeit erfolgreich funktioniert oder zumindest eine Aussage folgt, wie es weitergehen soll. Die Fraktion ist weder geschlossen für Antrag 1 noch für die Frist von vier Jahren. Wir werden sehen, was der Rat beschliesst. Gestützt auf die Gespräche mit der Fraktion in Brugg erarbeiten wir ein Postulat mit drei Themenbereichen. Thema 1: Die Organisation ist zu vereinfachen. Diese ist mit zwei Aktiengesellschaften und dem Saalbetreiber sehr kompliziert. Die beiden Gesellschaften sind zusammenzuschliessen, um kürzere und direktere Entscheidungs-

wege zu schaffen. Für die Finanzierung, den Unterhalt und die Nutzung des Saales ist nur ein Verwaltungsrat notwendig. Thema 2: Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit und den Einwohnerräten. Dem Verwaltungsrat sollen nebst den Aktionären noch andere Fachleute angehören. Die Zusammensetzung aus Stadt- und Gemeinderäten und Mitarbeitenden der Verwaltung ist nicht richtig. Die Interessen der Gemeinden und des Betriebs sind nicht identisch. In den Statuten ist die Vorlage eines jährlichen Rechenschaftsberichtes an die Einwohnerräte zu regeln. Thema 3: Wir wollen das Kosten-/Nutzenverhältnis der finanzierenden Gemeinden beeinflussen können. 2016, ein Jahr vor Ablauf der fünfjährigen Frist, ist uns eine Vorlage zu unterbreiten, welche verschiedene Möglichkeiten über das weitere Vorgehen aufzeigt. Die zukünftige Belastung der Gemeinden kann gestützt auf die Erfahrungen realistischer eingeschätzt werden. Antrag 2 lehnen wir ab, für diesen Beschluss sind Erfahrungswerte erforderlich. Annehmen werden wir Antrag 3. Trotz Druck von Gemeinderätin Ammon ist der Steuerfuss für uns ein Thema. Fr. 210'000.00 entsprechen 2 Steuerprozenten. Die letzte Budgetsitzung liegt noch nicht weit zurück, die zusätzlichen Ausgaben lassen sich kaum einsparen. Strassensanierungen bewilligen wir schon lange keine mehr, die Sanierung eines Kindergartendaches kann jedoch nicht einfach verschoben werden. Wir wollen auch keine weiteren Stellen in der Verwaltung abbauen. Wir werden uns bei der nächsten Budgetdebatte mit einer Steuerfusserhöhung auseinandersetzen müssen.

Heini Glauser (SP): Meine grundsätzliche Frage konnte mir bis jetzt niemand beantworten. Der Saal ist mit 14.8 Mio. Franken eingesetzt. Brugg und Windisch beteiligen sich mit 11 Mio. Aktienkapital an diesen Kosten. Der Beitrag von Swisslos von 1 Mio. muss wahrscheinlich nicht zurückbezahlt werden. 81% der Investitionen sind bar bezahlt. In Windisch wurden die Anschlussgebühren von 4 Mio. Franken direkt mit dem Aktienkapital verrechnet. Diese Summe ist nicht aktiviert und muss deshalb nicht abgeschrieben werden. Mich erstaunt, dass trotz Eigenfinanzierung von 81 % eine Vorlage kommt, welche Abschreibungen beinhaltet. Über die Verwendung der Abschreibungen von Fr. 354'000.00 konnte mir niemand Auskunft geben. Gemäss meinen Berechnungen, ohne Berücksichtigung Swisslos-Beitrag, sollte Windisch pro Jahr Fr. 94'000.00 zurückerhalten. Wird der Swisslos-Beitrag berücksichtigt, sind es Fr. 103'000.00. Was passiert mit diesem Geld? An der Infoveranstaltung wurde mir in persönlichen Gesprächen erklärt, dass dieses Geld als Betriebskapital bei der Campus Immobilien AG bleibt. Dieses Vorgehen ist eine „Batzen und Weggli-Mentalität“. Das Weggli wird bezahlt, das Geld aber vom Bäcker zurückgefordert. Die CIAG hat so möglichst viel Besitz. Ich verstehe nicht, dass diese Firma, nebst dem Immobilienwert, auch die Ab-

schreibungen einnimmt und selbst verwenden will. Ich will vor der Abstimmung wissen, was mit unserem Anteil von bis zu Fr. 103'000.00 pro Jahr passiert. Kann mir der Gemeinderat diese Frage nicht beantworten, erachte ich die Vorlage, wie Bernhard Stüssi, als nicht abstimmungsreif.

Bernhard Stüssi (SVP): Auch bei einer Verschiebung um vier Jahre würden wir die gleichen Inhalte diskutieren.

André Gigandet, Verwaltungsleiter: Ich verstehe die Fragestellung nicht. Abschreibungen sind notwendig, um den Unterhalt bzw. die Erneuerung der Immobilie sicherzustellen. Gemäss Finanzplanung weist die CIAG ein ausgeglichenes Resultat aus. Die Höhe der Abschreibungen basiert auf einer Erneuerung der Immobilie in 42 Jahren. Wird weniger abgeschrieben, resultieren Verluste und das Eigenkapital wird aufgebraucht. In der Folge muss die Firma saniert werden. Die betriebswirtschaftlichen Vorgaben werden offen ausgewiesen. Ziel ist, dass die CIAG langfristig ausgeglichene Resultate erzielt und den notwendigen Unterhalt bezahlen kann.

Robert Kamer, Einwohnerratspräsident (FDP): Ich weise darauf hin, dass dies nicht der Ort ist, um Einnahmen und Ausgaben zu diskutieren. Ich erlaube mir bei Bedarf einzugreifen.

Heini Glauser (SP): In Windisch werden bei keinem Objekt die Abschreibungen für die spätere Erneuerung des Gebäudes eingesetzt. Das ist ein Novum, es wäre interessant zu wissen, ob wir in 42 Jahren einen neuen Saal bauen wollen. Wir haben 4 Mio. Franken in dieses Objekt investiert, diese Gebühren wären in die Gemeindekasse geflossen. Anstatt später zu überlegen, was mit dem Gebäude geschieht, bilden wir Rückstellungen, um dieses im Jahre 2054 komplett zu erneuern. Die Gemeinden bezahlen der Campus Immobilien AG jährlich zusätzlich 2.5% zum Aktienkapital. Ich hoffe, dass nicht bereits im zweiten Betriebsjahr in die Gebäude reinvestiert werden muss. Das Kapital müsste durch die Campus Immobilien AG angelegt werden. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass wir in unserer Situation einer Aktiengesellschaft, die uns nicht gehört, Mittel zur Anlage geben, damit diese in 40 Jahren das Gebäude sanieren kann. Diesen Vorgang konnte mir niemand erklären. Ein Geschäft mit dieser Tragweite muss seriös vorbereitet sein, damit der Einwohnerrat dahinter stehen kann.

Philipp Ammon (SVP): Abschreibungen sind eine gängige Praxis in allen Firmen. Ich danke im Namen meiner Generation allen, welche diesem Geschäft zustimmen. Meine Generation soll später nicht dafür sorgen müssen, dass genügend Mittel für die Sanierung der heute erstellten Gebäude vorhanden sind.

André Gigandet, Verwaltungsleiter: Wir führen per 1. Januar 2014 das neue Rechnungsmodell HRM2 ein. Dieses weist zur heutigen Gemeinderechnung grosse Unterschiede auf. Unter HRM2 müssten wir bei der CIAG die Abschreibungen noch erhöhen, die Mittel für Sanierungen müssen flüssig vorhanden sein. Die Liquidität ist nicht hoch, 12 Mio. Franken wurden bereits investiert. Anfangs April müssen wir eine erste Tranche der Hypothek aufnehmen. Es ist Fremdkapital erforderlich, damit der Bau fertig gestellt werden kann. Für die Amortisation der Hypothek und die Finanzierung des Betriebs benötigen wir finanzielle Mittel. Diese genügen erst in einigen Jahren, wenn das Gebäude abgeschrieben ist. Dann sind erste Sanierungsarbeiten notwendig, beispielsweise bei der Ausrüstung. Diese ist sehr teuer und muss kurzfristig abgeschrieben werden.

Heidi Ammon, Gemeinderätin (SVP): 2008 wurden die Abschreibungen in der Vorlage nicht berücksichtigt. Der Saal benötigt Elektronik-, Licht- und Bühneneinrichtungen. Bei einer regen Benützung müssen diese in fünf Jahren erneuert werden. Für den Ersatz dieser Anlagen muss die CIAG Mittel zur Verfügung haben. Die CIAG hat keinen Zusammenhang mit der Gemeinderechnung, es ist eine eigenständige Aktiengesellschaft. Wird der Betriebsbeitrag abgelehnt, muss die Firma 2022 saniert werden. Die Höhe des Eigenkapitals ist gesetzlich vorgeschrieben. Gemäss aktueller Finanzplanung müssen Hanspeter Scheiwiler und Daniel Moser im Jahre 2022 die Bilanz beim Bezirksgericht Brugg deponieren. Ich hoffe, dass dies niemand will, das gäbe tolle Meldungen in der Presse, negative Berichte, die wir nicht wollen.

Windisch ist an mehreren Aktiengesellschaften beteiligt, z.B. Sanavita und die Spitex Region Brugg. Wie bei der CIAG und der CBAG ist ein Mitglied des Gemeinderates im Verwaltungsrat. Dies ist nicht zwingend notwendig. In der Aufbauphase, bei der Ausgestaltung und dem Formulieren der Ziele, ist eine möglichst exekutivnahe Besetzung wichtig. Es ist offen, ob dies auch in Zukunft so sein wird. Der Verwaltungsrat wird in kurzen Zeitabständen neu gewählt. Die Aufgabe ist nicht einfach, die Verwaltungsräte müssen unsere Beschlüsse umsetzen.

Der Antrag bezüglich Nutzung durch die Vereine muss bei einer Annahme auch der Volksabstimmung unterbreitet werden. Die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen

gen kennen wir noch nicht. Ich bitte den Antrag als Postulat einzugeben. Die Verwaltungsräte werden sich einsetzen, dass dieses im Juni beantwortet wird. Mit dem Budget ist zu bestimmen, wer diese Kosten trägt, ob die CIAG, CBAG oder die Gemeinde. Eine kostenlose Nutzung des Saals durch die Vereine verursacht ebenfalls Kosten. Diskussionen, wie der Saal in leeren Zeiten genutzt werden kann, sind im Gange, das Konzept liegt noch nicht vor. Ich bitte Reto Candinas den Antrag in ein Postulat umzuwandeln.

Offen ist, ob das Betriebsdefizit nur vier Jahre gewährt werden soll. Faktisch sind es vier Jahre. Der Beitrag 2013 ist bereits fällig. Wird die Erhöhung genehmigt, muss die Nachzahlung rasch erfolgen, die Betriebs AG steht kurz vor der Sanierung. Der Saal nimmt den Betrieb im Herbst auf. Wird der Beitrag nur für vier Jahre bewilligt, läuft der Betrieb nur 3 ¼ Jahre, eine kurze Zeit. Es ist nicht möglich, langfristig zu testen. Am Ende der Startphase müssen wir bereits prüfen, wie es weitergeht. Ich bitte den Betriebsbeitrag für fünf Jahre zu genehmigen.

Reto Candinas (SP): Danke für die Ausführungen, die Begründung für fünf Jahre überzeugt. Ich bin unsicher, ob ich den Antrag in ein Postulat umwandeln soll. Unser Beschluss wird der Volksabstimmung unterbreitet, es geht um viel Geld. Ich finde es wichtig, dass der Stimmbürger den Nutzen sieht, den er bei Annahme der Vorlage erhält. Dieser ist unbestritten, der Stimmbürger sieht vor allem die Kosten. Der Campussaal bringt einen grossen Nutzen und ich stehe nach wie vor überzeugt dahinter. Wir setzen ein Zeichen, wenn wir den direkten Nutzen aufzeigen. Unser Antrag ist offen formuliert. Ich bin mir bewusst, dass die Kosten finanziert werden müssen. Ich halte an meinem Antrag fest.

Max Gasser (FDP): Weshalb eine Frist von vier Jahren? Die FDP ist über diesen Kreditantrag alles andere als erfreut. Wir sind bereit, Antrag 1 in Kombination mit unserem Postulat anzunehmen. Aus diesem Grunde verkürzen wir die Frist auf vier Jahre. Wir wollen verhindern, dass wir in fünf Jahren vor vollendete Tatsachen gestellt werden und über Antrag 2 befinden müssen. Spätestens in drei Jahren wollen wir Klarheit, wie wir kostengünstiger vorgehen können. Wir halten an diesen vier Jahren fest.

Christian Bolt (SP): Die Bemerkung von Heidi Ammon, die Vorlage mit Anträgen nicht zu verändern, fällt in letzter Zeit häufig. Bereits 2008 war dies der Fall. Da alle Augen auf Windisch gerichtet sind, darf nichts mehr geändert werden. Ich werde mich in Zukunft nicht mehr daran halten. In den letzten Jahren haben wir sehr viel unterstützend

mitgetragen. Bei sehr vielen Aktiengesellschaften und Verbänden, wie Sanavita oder Abwasserverband, kann der Einwohnerrat keinen direkten Einfluss mehr nehmen. Es stellt sich bald die Frage, welche Aufgabe der Einwohnerrat noch hat, wo kann er mitgestalten und mitdiskutieren. Die Einwohnerratssitzungen werden zu einer Alibiübung. Zum Campussaal: Es geht um eine Partnerschaft zwischen Kanton und Gemeinden. Standortattraktivität ist wichtig. Wenn ich die im Gange stehenden Entwicklungen mit Wohnungsbau, Arbeitsplätzen usw. betrachte, frage ich mich, ob wir dieses Geld richtig einsetzen. Im Sinne der Partnerschaft ist es richtig. Die Revision der BNO wird langsam aktuell, auch hier wird der Begriff Standortattraktivität eine grosse Bedeutung haben.

Heidi Ammon, Gemeinderätin (SVP): Die Vertragswerke von 2008 sind auf fünf Jahre ausgelegt. Ich bitte den Einwohnerrat nochmals, den Beitrag für fünf Jahre zu genehmigen. Ansonsten entstehen grosse Probleme mit der Bank und der FHNW, welche Beiträge auf fünf Jahre zugesichert haben. Entweder sind wir Partner und stimmen dem Zusatzkredit zähneknirschend zu oder lehnen ehrlicherweise das Projekt ab. Ich habe die Worte von Martin Wehrli präsent, dass mit vier Jahren nicht gestartet werden soll. Wird der Antrag abgelehnt, müssen wir Lösungen suchen und mit dem 2008 genehmigten Beitrag auskommen. Die Gesellschaft wird zum Sanierungsfall. Windisch bringt dies nicht eine Entlastung, sondern eine Belastung der Finanzplanung. Wir haben dieses Konstrukt gekauft und müssen es finanzieren, bis wir eine Lösung haben. In den nächsten drei bis fünf Jahren müssen zwischen 2 - 4 Mio. Franken berücksichtigt werden. Ist dies wirklich der einfachere Weg? Oder ist es nicht einfacher, dem Antrag zähneknirschend, mit allen Auflagen, zuzustimmen, im Wissen, dass die Exekutiven den Betrieb streng beaufsichtigen. Ich habe diese Aufgabe in Windisch in den letzten Jahren sehr ernst genommen. Ich bitte den Einwohnerrat dem Gemeinderat zu vertrauen, dass er diese Funktionskontrolle wahrnimmt. Ich danke für die wohlwollende Zustimmung unserer Anträge.

Offene Abstimmungen

Zusatzantrag Reto Candinas (SP)

Der Gemeinderat wird eingeladen sich dafür einzusetzen, dass die beteiligten Eigentümer, bzw. Aktionäre der Campus-Betriebs-AG, eine noch auszuhandelnde Anzahl Betriebstage für eigene Veranstaltungen im Campussaal zu minimalen Kosten zur Verfügung zu erhalten.



Der Einwohnerrat stimmt diesem Zusatzantrag mit 23 Ja- gegen 13 Nein-Stimmen zu.

Gegenüberstellung Antrag 1 FDP/SVP / Gemeinderat

Auf den Antrag FDP/SVP entfallen	16 Stimmen
Auf den Antrag Gemeinderat entfallen	22 Stimmen

Der Einwohnerrat fasst mit 35 Ja- gegen 3 Nein-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Der Einwohnerrat genehmigt einen jährlich wiederkehrenden Zusatzkredit von maximal Fr. 110'000.00 für die Gewährung von Betriebsbeiträgen für den Saalbetrieb ab 2013 für fünf Betriebsjahre.

Der Einwohnerrat fasst mit 0 Ja- gegen 38 Nein-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Ablehnung eines jährlich wiederkehrenden Verpflichtungskredites von maximal Fr. 210'000.00 (Anteilsquote 35 %) für die Gewährung von Betriebsbeiträgen für den Saalbetrieb ab 2018.

Der Einwohnerrat fasst mit 37 Ja-Stimmen wie folgt

B e s c h l u s s :

Die Beschlussfassung des Einwohnerrates wird gemäss § 5 lit. 2 der Gemeindeordnung den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Urnenabstimmung vom 03. März 2013 vorgelegt.

Heidi Ammon, Gemeinderätin (SVP): Ich danke im Namen der CIAG und der CBAG für die Zustimmung. Wir sind dankbar, dass der Einwohnerrat fünf Jahre zugesichert hat. Die Arbeit wird nicht ausgehen, es folgen strenge Wochen. Unter dem Motto „laufend offen und transparent informieren“ findet am 31. Januar eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung für die Volksabstimmung statt. Verschiedene Einwohnerräte haben die Informationen bereits zweimal gehört. Trotzdem möchte ich den Einwohner-

rat ermuntern, an diesem Anlass teilzunehmen und zwei oder drei Bürger zur Teilnahme zu motivieren. Es ist eine wichtige Abstimmung über ein wichtiges Anliegen, das uns noch einige Jahre beschäftigen wird. Der Einwohnerrat hat fünf Jahre zugesichert. Defizitbeiträge werden immer notwendig sein. Wir hoffen, dass wir in den nächsten fünf Jahren Erfahrungen sammeln können, um möglichst genaue Angaben über die Defizitbeiträge zu erhalten. Ich bitte die bürgerlichen Parteien den Entscheid des Einwohnerrates mitzutragen und nicht auf Opposition zu gehen. Ich wäre sehr dankbar, wenn der Betrieb des Saals mit Elan, Standfestigkeit und Überzeugungskraft starten kann. Bringt jeder Einwohnerrat einen möglichen Nutzer für den Saal, sind wir auf gutem Wege. Entsprechende Meldungen nehmen wir gerne entgegen. Ich danke für diese Unterstützung und blicke der Volksabstimmung vom 3. März 2013 zuversichtlich entgegen.

Beantwortung von gestellten Fragen

Es sind keine Fragen zur Beantwortung eingereicht worden.

Mitteilungen des Gemeinderates

Heinz Wipfli, Vizeammann (CVP):

Werterhaltung Strassen und Werk

Ende Februar / anfangs März werden wir Vertretern der Fraktionen die Strategie vorstellen, diese diskutieren und die weiteren Schritte besprechen.

Rahmen Revision Nutzungsplanung Windisch – Brugg

Am Samstag 23. Februar 2013 findet von 08.30 bis 13.00 Uhr ein öffentliches Forum statt. Ziel ist, mit Referaten und Foren die Bevölkerung in die Thematik der Revision einzuführen.

Werterhaltung, Sanierung Hauserstrasse

Der Gemeinderat wurde vom Einwohnerrat beauftragt, mit dem Kanton über eine Kostenreduktion zu verhandeln. Wir haben einen Teilerfolg erzielt. Der Sanierungssperimeter wird bis zum Schmuckgeschäft in die Bergstrasse hinein verlängert.



Energiestadt; Informationsveranstaltung, Energieprodukt Windisch

Am 19. Februar 2013, 19.00 Uhr, findet in der Aula Chapfschulhaus eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung statt.

Rosi Magon, Gemeinderätin (SP):

Sanierung Bezirksschulhaus

Es hat sich gezeigt, dass die alten Stühle ersetzt werden müssen, weil sie die neuen Bodenbeläge beschädigen. Für eine Umrüstung der alten Stühle konnte keine befriedigende Lösung gefunden werden. Die Neuanschaffung der Stühle kostet Fr. 66'800.00. Um die Bodenbeläge in den drei bezugsbereiten Schulzimmern nicht schon am Anfang zu beschädigen, konnte die nächste Einwohnerratssitzung nicht abgewartet werden. Der Gemeinderat hat einen Zusatzkredit zu Lasten des Verpflichtungskredites Sanierung Bezirksschulhaus bewilligt.

Neueingänge

- Postulat Christoph Haefeli (SP) „Beteiligung am Campussaal“
- Postulat Philipp Umbricht (FDP) „Betrieb Campussaal“
- Postulat Barbara Scheidegger (CVP) „Campussaal“

Ende der Sitzung: 20.55 Uhr

Treffpunkt: Restaurant Arena

EINWOHNERRAT WINDISCH

Der Präsident:

Der Protokollführer: